

Die Pilze in den Eichen- und Buchen-Forsten im Tiergartenwald bei Bottenbach

Mit Gedanken zum Pilz-Artenschutz

HANS D. ZEHFUSS

Frau Dr. Sylvia MARTIN* gewidmet

Zehfuss, Hans D. (1999): Fungi from the oak- and beech-forests in the Tiergarten at Bottenbach. Z. Mykol. 65/2: 213 – 276.

Key words: *Basidiomycetes, Ascomycetes*, ecology, distribution.

Summary: During nearly 30 years the occurrence of fungi in selected areas of the Tiergartenwald near Bottenbach (Rheinland-Pfalz, Germany) was recorded by several inspections every year. The areas bear deciduous forests dominated by beeches and partially also by oaks. Both tree species are typical for the habitat and would at this place also be present in a potentially natural forest. The fungal species are listed according to their systematic classes and orders and else alphabetically, together with their ecological presensions.

The fungal flora is discussed in general, and changes in the frequency of certain species are pronounced. Recession or even vanishing had to be registered especially in species typical for the habitat. The reasons are not entirely.

Repeatedly questions of natural and especially fungal protections are entered. It is shown that municipalities and forestry can do to preserve the habitats, because fungal protection means forest protection and survival of fungal species can only be guaranteed by conservations of special habitat structures. To prove that this is also possible together with a well-devised wood-using was one of the motives of this paper.

Zusammenfassung: Während fast dreißig Jahren wurde in jährlich mehrfach zu unterschiedlichen Zeiten erfolgten Begehungen, das Auftreten von Pilzarten auf ausgewählten Flächen im Tiergartenwald bei der Gemeinde Bottenbach, Landkreis Südwestpfalz erfaßt. Die Untersuchungsflächen tragen Laubholzforsten, in welchen meistens die Buche, partiell Eichen dominieren. Es handelt sich um standortstypische Baumarten, die auch im potentiell-natürlichen Wald auf diesen Flächen präsent wären. Die aufgefundenen Pilzarten werden nach Klassen und Ordnungen mit ihren Hauptansprüchen in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet.

In der Diskussion werden die Funde generell abgehandelt und Veränderungen in der Häufigkeit der Vorkommen herausgestellt. Es ergab sich, daß aus heutiger Sicht bei standortstypischen Pilzarten Rückgänge bis zum Verschwinden einzelner Arten zu verzeichnen sind. Die Ursachen hierfür sind nicht alle restlos zu klären.

*) Dr. Sylvia MARTIN, Geschäftsführerin der Firma MÖBEL-MARTIN, Enzdorf/Saarland. Die Firma lobt seit Jahren jährlich einen finanziell nicht unerheblich dotierten Preis für aktive Naturschutzarbeit im Saarland und der Westpfalz aus.

Im Text wird auch immer wieder auf Fragen des Natur- und Pilzschutzes eingegangen. Es werden Möglichkeiten aufgezeigt, was von Seiten der Gemeinde und der Forstverwaltung getan werden kann, um die Biotope zu sichern, weil Pilzschutz auch Waldschutz bedeutet und Pilzarten nur durch den Erhalt besonderer Biotopstrukturen ein Überleben gewährleistet werden kann. Zu zeigen, daß dies auch im Rahmen einer sinnvollen Holznutzung geschehen kann, war ein Beweggrund für diese Arbeit.

1. Vorbemerkungen

Nachdem der Verfasser vor nunmehr dreißig Jahren nach einem längeren Auslandsaufenthalt, welcher zwar beruflich bedingt war, aber auch in nicht zu unterschätzender Weise seiner mykologischen Ausbildung zugutekam, in die Heimat zurückgekehrt war, machte ihn der Pilzfreund Emil Bös aus Pirmasens-Fehrbach auf den >Nasswald< zwischen dem Dorf Bottenbach und dem Huberhof aufmerksam. Damals, zwar noch ein „progressiver Anfänger“, fiel mir jedoch sofort auf, daß das Pilzvorkommen dort eine gewisse Übereinstimmung mit dem eines meiner „Studierwälder“ im Schweizer Jura, nämlich dem Rietheimer Wald am linken Gestade des Hochrheins gelegen, aufwies. Doch erschienen mir damals viele Arten die wir dort antrafen, noch fremd und unbekannt - zumal sie ja in meinen „Stammwäldern“, damals der Südschwarzwald und natürlich der Pfälzerwald nicht vorkommen. Gerade dieser Umstand mag es gewesen sein, der mich fesselte und der mich den Tiergartenwald bei Bottenbach in den folgenden Jahren immer wieder aufsuchen lies – so lange, bis ich seine mykologischen Rätsel lösen konnte.

Aber nicht nur die Pilze waren es, die mich immer wieder auf die >Hackmesserseite< zogen. Auch die Landschafts- und Waldbilder in einer Gegend, die Gott-sei-Dank auch heute noch nicht überlaufen ist. Ein naturnaher Hainbuchen-Eichenforst mit seinem durchsichtigen Bestandsbild, vielerlei Begleitbaumarten und damals noch mehr intakten Säumen als heute, läßt eben das Herz eines für die Natur und ihre Geschöpfe sensiblen Menschen aufgehen. Und schließlich ist dieses Grenzland dort das Land meiner Jugend!

Erfahrene Freude und Bestätigungen machen mitteilbar. Und so habe ich auch im Laufe der Jahre viele Pilzfreunde, darunter manch bekannten Mykologen, Pilz-Ökologen und Botaniker, in den Tiergartenwald geführt, um mit ihnen zusammen Fungi und Flora zu studieren. Gerne erinnere ich mich zum Beispiel an die Exkursionen mit meinen Lehrmeistern Bernhard KOBLER, Zürich; Helmut SCHWÖBEL, Pfinztal-Wöschbach; meinen Freunden German J. KRIEGLSTEINER, Durlangen und Dr. Dieter SEIBT †, Rittershofen; Manfred LUFT, Karlsruhe und Karlheinz WABMUTH, Hambrücken und anderen. Nicht vergessen sein sollen die zahlreichen Teilnehmer meiner mykologischen Einführungskurse und Seminare, denen ich am Beispiel des Tiergartenwaldes einen Einstieg in die Pilzwelt der Kalk-Buchenwälder und Hainbuchen-Eichenwälder vermitteln konnte.

Erkenntnisse über das Auftreten seltener und gefährdeter Arten, ziehen heute unweigerlich Überlegungen über den Schutz dieser Vorkommen nach sich. Um es ganz klar auszusprechen: Die Menge der im Tiergartenwald festgestellten Rote-Liste-Arten würde die Ausweisung der betreffenden Flächen als Naturschutzgebiet durchaus rechtfertigen. Pilz-Artenschutz geht jedoch nur über Biotopgestaltung. Bevor man also an eine absolute Unterschutzstellung denkt, sind Überlegungen hier anzusetzen.

Wir haben es beim Tiergartenwald, soweit es die angesprochenen Teile betrifft, mit einer weitgehend naturnahen Bestockung zu tun, doch ein natürlicher Wäld ist dies keineswegs. Seine Pilz-

